

Zauberhafte Anfänge und Notwendigkeiten. Über das Schreiben für junge Leserinnen und Leser am Beispiel österreichischer Kinder- und Jugendbuchautorinnen

SUSANNE BLUMESBERGER

Der Beitrag gibt einen Einblick in die Motivation des Schreibens für junge Leserinnen und Leser am Beispiel österreichischer Kinder- und Jugendbuchautorinnen. Die Motivationen, für Kinder und/oder Jugendliche zu schreiben, können sehr unterschiedlich sein. Erzieherinnen und Lehrerinnen finden beispielsweise keine geeigneten Unterrichtsmaterialien und schreiben selbst Texte, Mütter oder Großmütter schreiben ihre Gutenachtgeschichten auf, oder die ersten Schreibversuche in der Volksschule wecken den Berufswunsch, Schriftstellerin zu sein. Das Schreiben von Kinderbüchern bildete sich jedoch oft auch aus anderen Tätigkeiten heraus, z.B. gibt es viele Illustratorinnen, die später anfangen, auch die Texte selbst zu verfassen. Manche Schriftstellerinnen wechselten zwischen dem Schreiben für Erwachsene und für Kinder. Zum Teil sind auch Gründe zu nennen, die eher aus dem jeweils eigenen Erfahrungsbereich stammen, wie beispielsweise dem Wunsch, politisch etwas zu bewirken oder die eigenen Erfahrungen an die jüngere Generation weiterzugeben.

Schlagwörter: Kinder- und Jugendbuchautorinnen, Motive, Österreich

The article provides an insight into the motivation of writing for young readers using some examples of Austrian writers for children and teenagers. The motivations to write for children and/or young people can be very diverse: for example, educators and teachers cannot find suitable teaching materials and write the texts themselves, mothers or grandmothers write down their favorite bedtime stories, or the first attempts at writing in elementary school raise the desire in a child to become a writer. However, the writing of children's books has often been the consequence of other professional activities: There are many illustrators who later began to write texts themselves. Some writers alternated between writing for adults and for children. In some cases, writers' own experiences are the motivation for writing, such as the desire to contribute to a political change or to pass on one's own life experience to the younger generation.

Keywords: Children's and young adult writers, motives, Austria

Die langjährige Beschäftigung mit Kinder- und/oder Jugendbuchautorinnen hat gezeigt, dass es viele unterschiedliche Motive gibt, für junge Leserinnen und Leser zu schreiben, und auch viele ausschlaggebende Momente, sich an eine jüngere Leserschaft zu wenden.¹ Einige unterschieden dabei nicht zwischen jener Literatur, die sich an Kinder- und Jugendliche wendet, und jener, die an Erwachsene gerichtet ist. So stellte Vera Ferra-Mikura (1923-1997) fest:

Mit dem Schreiben von Kinderbüchern verbinde ich kein gezieltes Anliegen außer dem einen, das mich auch beim Schreiben von Gedichten und Erzählungen für Erwachsene bewegt. Ich versuche, die jeweilige Idee so zu gestalten, daß sich die fertige Form zuletzt mit der Form deckt, die mir vorgeschwebt ist. Darin liegt eine freudige Spannung für mich, ein wechselvolles Abenteuer, die Lust am Experiment.²

Für die vielfach ausgezeichnete Autorin, die auch als „Astrid Lindgren von Österreich“ bezeichnet wurde³ und als Begründerin der phantastischen Erzählung in Österreich gilt, war die Literatur für Kinder- und Jugendliche immer ein Teilbereich der Literatur.

Diese Freude am Neuen teilt sie mit vielen ihrer Berufskolleginnen, obwohl man vielleicht gar nicht von Kolleginnen sprechen kann, denn das zweibändige *Handbuch österreichischer Kinder- und Jugendbuchautorinnen* verzeichnet für ca. 750 Autorinnen insgesamt 162 Berufe. Im untersuchten Zeitraum vom frühen 19. Jh. bis ins Jahr 2015 kann man eine breite Vielfalt erkennen. Bei den Berufen ist zu berücksichtigen, dass es sich meist um Mehrfachbezeichnungen handelt, denn fast jede Autorin war in mehreren Tätigkeitsfeldern aktiv. Die Tätigkeiten sind unterschiedlich granular angegeben, oft werden neben Über- auch Unterbegriffe verwendet, beispielsweise Schriftstellerin und Fachschriftstellerin. Berufsbezeichnungen sind quellenabhängig und natürlich von der jeweiligen Zeit geprägt. Historische Begriffe sind übernommen, wie beispielsweise Salonière. Außerdem gibt es Unterschiede zwischen Selbstzuordnungen und Fremdzuschreibungen. Bei zeitgenössischen Autorinnen handelt es sich bei den Berufsbezeichnungen eher um Momentaufnahmen, Tätigkeiten wie Yogalehrerin oder Outdoortrainerin werden meist nur eine begrenzte Zeit lang ausgeübt. Im Handbuch konnten 40% aller Frauen als Schriftstellerinnen bezeichnet werden, 14% waren als Künstlerinnen im weiteren Sinn tätig, 13% als Pädagoginnen und 11% hatten mit Medien zu tun. 6% sind oder waren als Übersetzerinnen tätig, und 4% sind der Wissenschaft zuzuordnen.

Welche Motivationen für das Schreiben von Kinderbüchern jeweils vorhanden sind, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab – unter anderem auch von der eigenen Einstellung zur Kinder- und Jugendliteratur.

1 Die Biografien sind entnommen aus: Blumesberger, Susanne: *Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen*. Zwei Bände. Wien: Böhlau 2014. Open Access: <https://phaidra.univie.ac.at/o:368988>

2 Zur Verleihung des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur am 22. März 1983. Wien: Jungbrunnen 1983, 4.

3 Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 4/1983.

Kinderliteratur als Teilbereich der Literatur

Für Vicki Baum (1888-1960), die mit ihren zahlreichen und zum Teil verfilmten Romanen bekannt wurde, war das Schreiben von Kinderbüchern gewissermaßen ein Ausflug. Zunächst als Harfenistin tätig, fühlte sie sich bald zur Schriftstellerei hingezogen. Sie verfasste Artikel zu Lifestyle-Themen in der Modezeitschrift *Die Dame* und im kritischen Zeitgeistmagazin *Uhu*. Die *Berliner Illustrierte* brachte Vorabdrucke ihrer Romane. Mit ihrem größten Erfolg, dem Roman *Menschen im Hotel*,⁴ gelang ihr der Durchbruch. 1924 erschien das heute wohl kaum bekannte Märchenspiel *Das Christsternlein*,⁵ 1929 *Halloh, wer fängt Flip und Flap? Oder: Das große Abenteuer von Bastelhans und Quasselgrete*.⁶

Auffällig oft hat sich das Schreiben für junge Leserinnen und Leser aus dem Schreiben für ein erwachsenes Publikum ergeben und war eigentlich nicht bewusst geplant. Die später als Kinderbuchautorin bekannte und vielfach ausgezeichnete Vera Ferra-Mikura schrieb beispielsweise zu Beginn ihrer literarischen Tätigkeit für den *Plan* und den *Simplicissimus*. Ihr erster Gedichtband *Melodie am Morgen* erschien 1946.⁷ Im selben Jahr und im selben Verlag publizierte sie die Kinderbücher *Der Märchenwebstuhl*⁸ und *Der Käferspiegel*.⁹ Später meinte sie: „Die Kinderliteratur ist für mich ein Teilbereich der Literatur überhaupt.“¹⁰

Auch für die mit Vera Ferra-Mikura befreundete Friedl Hofbauer (1924-2014) war das Schreiben für Kinder neben ihren Werken für Erwachsene etwas Selbstverständliches.

In ihren Erzählungen für Kinder findet man realistische Milieu- und Charakterzeichnungen. In ihrer erfolgreichen Kinderlyrik hat sie formal und inhaltlich neue Wege eingeschlagen. Sie veröffentlichte 1962 ihr erstes Kinderbuch: *Der Schlüsselbund-Bund*.¹¹ Charakteristisch für ihre Werke ist die Verbindung von Realistischem und Fantastischem sowie ein am kindlichen Wortschatz orientiertes Sprachverständnis.

Die vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin Barbara Frischmuth (geb. 1941), die schon während der Schulzeit zu schreiben begonnen hatte, meinte „Wenn ich für Kinder schreibe, dann schreibe ich eigentlich für das Kind in mir, oder anders gesagt, ich schreibe dann Bücher, wie ich sie als Kind gern gelesen hätte.“¹²

Die promovierte Sozialwissenschaftlerin Monika Pelz (geb. 1944), die mehrere Kinderbücher verfasste,¹³ stellt fest: „Kinder- und Jugendliteratur hat auch auf-

4 Baum, Vicki: *Menschen im Hotel*. Ein Kolportageroman mit Hintergründen. Berlin: Ullstein 1929.

5 Baum, Vicki: *Das Christsternlein*. Ein Märchenspiel. Berlin: Die Schmiede 1924.

6 Baum, Vicki: *Halloh, wer fängt Flip und Flap? Oder: Das große Abenteuer von Bastelhans und Quasselgrete*. Wien: Pfeffer 1929; Berlin: Arcadia 1929.

7 Ferra-Mikura, Vera: *Melodie am Morgen*. Gedichte. Wien: Festungsverlag 1946.

8 Ferra-Mikura, Vera: *Der Märchenwebstuhl*. Salzburg-Wien: Festungsverlag 1946.

9 Ferra-Mikura, Vera: *Der Käferspiegel*. Wien: Festungsverlag 1946, 2. Aufl. 1947, 1948.

10 Nachruf in: *TueB*, Nr. 4/1997, 4f.

11 Hofbauer, Friedl: *Der Schlüsselbund-Bund*. Wien-München: Jugend & Volk 1962.

12 Tausend und ein Buch Nr. 6/1995, 21.

13 Z.B. Pelz, Monika: *Keine Puppen für Samantha*. Wien: Jungbrunnen 1992, *Lissi im www.land*. Wien: Jungbrunnen 2000.

klärerische Funktion und soll eine Brücke zur Erwachsenenliteratur schlagen, außerdem soll sie ihren Lesern auch die Fähigkeit verleihen, den Alltag zu begreifen und ihn zu bewältigen.“¹⁴

Unterrichts- oder Vorlesematerialien selbst herstellen

Sehr frühe Beispiele von Frauen, die ihre Materialien selbst herstellten, waren Barbara Netuschil und Antonie Wutka. Barbara Netuschil leitete eine in den 1920er und -30er Jahren sehr erfolgreiche Mädchenschule, an der ihr Mann als Lehrer tätig war. Ihre Werke *Aphorismen für Mädchen zur Erweiterung des Nachdenkens und zur Veredelung des Herzens* und *Philippine und ihre Hofmeisterin. Ein Gespräch zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend und zur Übung in der französischen Sprache*¹⁵ zählen zu den ersten österreichischen Werken für Mädchen.¹⁶ Als Waisenkind wurde Antonie Wutka (1763-1824) der Zeit entsprechend nur notdürftig im Lesen und Schreiben unterrichtet. Da sie selbst zu lesen verlangte, gab man ihr das Kindermagazin von Marie Le Prince de Beaumont in die Hand, was nach eigener Aussage später den Anstoß gab, sich als Erwachsene intensiv mit Erziehung zu beschäftigen. Der erste Band ihrer *Encyclopädie für die weibliche Jugend*¹⁷ erschien 1802 in Prag. Die 198 Gespräche in insgesamt zwölf Bänden sollten junge Mädchen moralisch stärken und sie u.a. in Religion, Weltgeschichte und Naturgeschichte bilden.

Eine in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Frau war Rosa Barach (1841-1913). Als Kind musste sie oft nachts arbeiten, dabei dachte sie sich Märchen und Geschichten für ihre Geschwister aus. Mit 16 wurde sie Erzieherin auf einem mährischen Gut und beschäftigte sich nebenbei mit Poesie. 21jährig war sie als Erzieherin in Wien tätig. Nachdem sie ihre Lehrerinnenprüfung abgelegt hatte, gründete sie in Wien-Fünfhaus eine höhere Töchterschule, die sie aber nach ihrer Verheiratung wieder aufgab. Damit begann für sie eine Zeit des künstlerischen Schaffens. Auf beinahe allen Gebieten der Literatur war sie schöpferisch tätig. Sie war die erste Frau, die in Wien öffentliche Vorlesungen hielt. Außerdem ist sie u.a. Gründerin des Wiener Schriftstellerinnenvereins. Ihre Erzählungen *Soldatenfritze*¹⁸ und *Aus eigener Kraft*¹⁹ wurden vom österreichischen Ministerium in allen Schulbibliotheken eingeführt.

14 www.jungbrunnen.co.at

15 Netuschil, Barbara (mit Franz Netuschil): *Aphorismen für Mädchen zur Erweiterung des Nachdenkens und zur Veredelung des Herzens*. Wien: Gerold 1817. – *Philippine und ihre Hofmeisterin. Ein Gespräch zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend und zur Übung in der französischen Sprache*, besonders im Conversationston. Wien: Gerold 1819.

16 Siehe auch: Blumesberger, Susanne: „... zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend“. Barbara Netuschils Bemühungen um die Mädchenerziehung (1817, 1819). In: Seibert, Ernst; Monika Kiegler-Griensteidl (Hgg.): *Kinderliteratur in Wien um 1800. libri liberorum*. Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Jg. 19, Heft 50, 2018, 62-73.

17 Wutka, Antonie: *Encyclopädie für die weibliche Jugend*. 12 Bde. Wien: Strauß 1812–1816.

18 Barach, Rosa: *Soldatenfritze*. Novelle. Wien: Waizner 1881.

19 Barach, Rosa: *Aus eigener Kraft*. Eine preisgekrönte Erzählung für die Jugend. Zum allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. in tiefster Ehrfurcht gewidmet. Mit einer Vorrede von E. Planer. Wien: Perles, Wien: Waizner 1878.

Auch Annemarie Neubacher schuf sich ihre Unterrichtsmaterialien selbst. Die Pianistin, Musikschriftstellerin und Lyrikerin, die 1911-1916 am Mozarteum studierte, veröffentlichte 1934 *Mozarts kleine Notenschule* und die Fortsetzung *Mozarts kleiner Notensetzer*.²⁰ Der damaligen Zeit entsprechend werden die schwarzen Noten in dem von Ernst Kutzer illustrierten Buch als „Mohren“ dargestellt, die aus dem dunklen Reich stammen und die man fürchtet. Ihnen entgegengestellt sind die hellen Noten, die durch weiße Puppen mit lieblichen Gesichtern dargestellt sind.

Die in Prag geborene Irma Mirjam Singer²¹ (1898-1989) begann 1914 Märchen zu dichten, als sie am Sportplatz des jüdischen Turnvereins Makkabi Kinder aus Galizien, die in dem nahegelegenen Waisenhaus lebten, kennenlernte. Erst als die Kinder die Märchen immer wieder hören wollten, schrieb Singer sie auf. Max Brod veranlasste sie, diese zu veröffentlichen. Bald trug sie ihre Märchen auch an Heimabenden des Prager Blau-Weiß-Bundes und bei den Kindernachmittagen des jüdischen Erziehungsausschusses vor. Irma Singer emigrierte 1920 nach Palästina und lebte bis zu ihrem Tod im Kibbuz Deganya. Sie arbeitete an mehreren Zeitungen mit und war nebenbei als Kindergärtnerin tätig. Mit ihrem Werk *Das verschlossene Buch*²² begründete sie die zionistische Kinderliteratur.

Aber auch heute noch entstehen Kinderbücher aus dem Wunsch heraus, Kindern eigene Texte anbieten zu können. Karin Ammerer (geb. 1976) begann zu schreiben, als sie während ihres Studiums an Nachhilfeeinrichtungen unterrichtete und Kindern das Lesen nahebringen wollte. Die ersten Ratekrimis entstanden aus kurzen Texten, die genaues Lesen verlangen.

Die Kindergärtnerin Beate Maly (geb. 1979) verfasste zahlreiche Werke für kleinere Kinder. „Ich kann als Autorin die Welt nicht neu erfinden, aber ich kann die vorhandenen Puzzleteile variantenreich zusammensetzen. Und ich entdecke täglich viele neue Puzzlesteine ...“,²³ schreibt sie.

Schreiben und Illustrieren

Für viele stand zunächst die Illustration von Kinderbüchern im Vordergrund, bevor sie Texte verfassten.

Tom (eigtl. Martha Gertrud) Seidmann-Freud (1892-1930), eine Großnichte von Sigmund Freud, begann schon in ihrer Jugend zu schreiben und zu zeichnen und veranstaltete 1914 zusammen mit ihrer vier Jahre älteren Schwester, die sie zum Schreiben ermutigt hatte, Märchennachmittage in Berlin. 1918 begann sie mit dem Illustrieren von Kinderbüchern. 1930 wurden zwei ihrer Kinderbücher unter die 50 schönsten Bücher des Jahres gewählt. Der Autorin gelang es in ihren mit ihrer Tochter zusammen gestalteten Kinderbüchern, Tex-

20 Neubacher, Annemarie: *Mozarts kleine Notenschule*. Salzburg-Leipzig: Anton Pustet 1934.

21 Siehe Neubauer, Rosa Rahel: „HEDAD – AUF GEHT'S!“ Die jüdischen Märchen Irma Singers vor dem Hintergrund des Prager Kulturzionismus. Diss. Universität Wien 2016.

22 Singer, Irma Mirjam: *Das verschlossene Buch*. Jüdische Märchen. Wien: Löwit 1918.

23 <http://www.beatemaly.at/>

te und Bilder zu schaffen, die für Kinder leicht nachvollziehbar waren, ohne jedoch kindertümelnd zu wirken. In *Die Fischreise*,²⁴ das sie ihrem geliebten verstorbenen Bruder widmete, entwarf sie das Bild eines friedlichen, sozialistischen Paradieses.

Ida Bohatta-Morpurgo (1900-1992) war ab ihrem zwölften Lebensjahr Schülerin der Meisterklasse Franz Cizek. Ihr erstes Märchenbuch zeichnete sie für Otto (von) Habsburg, den sie durch ihren Vater Hanns Bohatta (1864-1947), Altphilologe und ab 1890 an der Wiener Universitätsbibliothek tätig, kennengelernt hatte. Mehrere Illustrationsaufträge folgten. Sie illustrierte später auch Werke von Annelies Umlauf-Lamatsch. Eines ihrer ersten Bücher für Kinder hieß *Sinnige Märlein aus dem Menschen-, Tier- und Blumenleben* (1919).²⁵

Auch bei Bettina Ehrlich (1903-1985), die von 1920-1923 und 1931-1933 an der Kunstgewerbeschule bei Adolf Böhm, Franz Cizek und Eduard Josef Wimmer-Wisgrill studierte, stand das Künstlerische an erster Stelle. 1932 publizierte sie ihre ersten Kinderbücher, zu denen sie schon in ihrer Jugend angeregt worden war. Auch nach ihrer Emigration nach Großbritannien veröffentlichte sie weiterhin Kinderbücher. Der erste *Cocolo*-Band entstand während der Bombardierung Londons, schildert jedoch das friedliche Leben auf einer Mittelmeerinsel. Der einfache Esel Cocolo und sein „Herrchen“, der Fischerbub Lucio, retten einen (jüdischen) reichen Amerikaner und sein Töchterchen aus Seenot. Beide werden für diese Tat von der Familie großzügig belohnt.²⁶

Adele Bailer (1905-1937), die ein Jahr lang die Kunstschule für Frauen und Mädchen besuchte und 1921-1926 an der Kunstgewerbeschule in Wien studierte, war 1921-1923 an der Allgemeinen Abteilung bei Victor Schufinsky und 1924/25 in der Architekturklasse bei Josef Hoffmann und gab 1924 ein künstlerisch gestaltetes Kinderbuch heraus.²⁷

Bei Elfriede Becker (geb. 1920) waren es die Illustrationen für das Buch *Tiki und die kleine weiße Ziege*²⁸ von Käthe Recheis, die sie zu eigenem Schreiben animierten. Sie bemüht sich dabei, den Kindern die fremden Kulturkreise näherzubringen.²⁹

Roswitha Bitterlichs (1920-2015) künstlerisches Talent zeigte sich schon in ihrer Kindheit. Sie schuf bereits mit drei Jahren die ersten Bilder, mit fünf Jahren große Scherenschnitte und mit sechs Jahren einen 16 Meter langen Fries für ihr Kinderzimmer. 1932 fertigte sie für ihren kleinen Bruder ein Zwergenbuch mit 20 Aquarellen und eigenen Gedichten an. Dieses Buch wurde 1933 von einem

24 *Die Fischreise* (ihrem verstorbenen Bruder gewidmet). Berlin: Peregrin 1923.

25 Bohatta-Morpurgo, Ida: *Sinnige Märlein aus dem Menschen-, Tier- und Blumenleben*. Wien-Prag-Leipzig: Haase 1919.

26 Ehrlich, Bettina: *Cocolo*. London: Chatto and Windus 1945; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1948; *Cocolo Comes to America*. New York: Harper 1949; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1949; *Cocolo's Home*. New York: Harper 1949.

27 Bailer, Adele: *Hei von Allerlei. Bilder und Verse von Adele Bailer*. 6 einfarbige Illustrationen nach Papierschnitten. Leipzig: Hirt & Sohn 1924 (*Wiener Jugendkunst-Bilderbücher* 4).

28 Recheis, Käthe: *Tiki und die kleine weiße Ziege*. Wien-München, Basel: Breitschopf 1962.

29 Zum Beispiel mit dem Werk: Becker, Elfriede: *Sita und die Affenmutter*. Stuttgart: Thienemann 1966.

Berliner Verlag zur Reproduktion übernommen und in der *Gartenlaube* veröffentlicht. In den 1930er-Jahren hatte sie mit ihren Ausstellungen großen Erfolg. In dieser Zeit produzierte sie auch einige Kinderbücher.³⁰

Die Illustratorin Angelika Kaufmann (geb. 1935) berichtet:

Mich fasziniert an meiner Kinderbucharbeit wohl am meisten die Tatsache, dass eine Brücke zur eigenen Kindheit entsteht: Orte werden lebendig, Sprüche werden laut, Spiele werden memorabel und Gerüche manifest. Ich besaß als Kind nur wenige Bücher. Jedoch die, die ich hatte, liebte ich sehr.³¹

Zum Schreiben kam sie, nach eigener Aussage, weil sie am Beginn ihrer Tätigkeit niemanden kannte, der den Text geschrieben hätte, später sah sie das Schreiben als Möglichkeit, ihre eigene Meinung darstellen zu können. Den Durchbruch als Illustratorin erfuhr sie in der Zusammenarbeit mit Mira Lobe. Ihre gemeinsam entstandenen Arbeiten führten später zu einem Paradigmenwechsel in der Kinderliteratur.

Auch Helga Aichinger (geb. 1937), die sich nach ihrem Studium der Typografie und Kalligrafie an der Kunsthochschule Linz als Malerin und Grafikerin autodidaktisch weiterbildete, wurde für ihre selbstgetexteten und illustrierten Bilderbücher mehrfach ausgezeichnet. Neben ihren Kinderbüchern, deren Texte sie meist auch selbst verfasst und die sich u.a. mit Themen wie religiösen Motive, Mystik oder Fabeln beschäftigen, fertigt sie auch Stoffpuppen an.

Weitere Beispiele sind Edith Adam (1943-1996), die u.a. Werke von Inge Maria Grimm illustrierte, in den frühen 1990er Jahren aber auch selbst Kinderbücher für das Erstlesealter schuf,³² und Maria Blazejovsky (geb. 1945), die von 1977-1981 an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien studierte. Sie illustrierte zahlreiche Werke bekannter Autorinnen und Autoren, darunter Lene Mayer-Skumanz, Käthe Recheis und Jutta Treiber, und schuf selbst auch einige Bilder- und Kinderbücher.

Schreiben aus politischen Motiven

Kinder- und Jugendbücher scheinen oft eingesetzt worden zu sein, um politische Haltungen vermitteln zu können.

Juliana Franziska Giovane (1766-1805) war seit 1795 Oberhofmeisterin der Erzherzogin Marie Louise. Später lebte sie in Ofen und war auswärtiges Mitglied der Berlin-Brandenburgischen und der Stockholmer Akademie der Wissenschaften. Ihre *Lettres sur l'éducation des princesses* sind ein Angriff auf die Oberfläch-

30 Bitterlich, Roswitha: Hallelui-kein ! Die Geschichte vom bösen Engelein, das Hallelui-kein, statt Hallelui-ja sang. Bilder v. der 14jähr. Roswitha Bitterlich. Rosenheim: Berchtenbreiter 1935. Und Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Zwergenland. Rosenheim: Berchtenbreiter 1936.

31 www.jungbrunnen.co.at

32 Adam, Edith: Schnuff, das Schnüffeltier. Das Lese-Lern-Buch 1. Ill.: Edith Adam. Wien-München: Jugend & Volk 1993. Adam, Edith: Schnuff und Kleisterkuchen. Das Lese-Lern-Buch 2. Ill.: Edith Adam. Wien-München: Jugend & Volk 1994.

lichkeit der damaligen weiblichen Erziehung und eine Empfehlung, wie der Unterricht gestaltet sein soll: religiös ohne Frömmerei und v.a. anschaulich.³³

*Das Märchen von der Caritas*³⁴ hieß das Jugendbuch von Ottilie Bondy (1832-1921), die aus einer angesehenen Gelehrtenfamilie stammte, die mit Grillparzer, Goethe und Tieck bekannt war. Mit Marianne Hainisch und Johanna Meynert war sie eine Leitfigur der österreichischen Frauenbewegung. Sie schrieb für zahlreiche Zeitschriften und war Leiterin des Vereins „Caritas“.

Die Politikerin Emma Adler (1858-1935) war seit 1878 mit Victor Adler verheiratet und trat ab 1886 aktiv für die Sozialdemokratische Partei ein. Von 1909-1927 leitete Emma Adler die Redaktion der Jugendbeilage der *Arbeiter-Zeitung*. 1895 veröffentlichte sie das *Buch der Jugend. Für die Kinder des Proletariats*.³⁵ In einer Rezension liest man:

Seit langem fühlen die Sozialdemokraten das Bedürfnis, ihrer heranwachsenden Jugend ein Buch in die Hand geben zu können, das frei ist von jeder Tendenz zu Gunsten der besitzenden Klassen. In dem schmucken Bände, den Frau Emma Adler herausgegeben hat, liegt der erste Versuch vor, und man kann erfreut berichten, wie glücklich und trefflich er gelungen ist. Eine Reihe von Sozialisten aus allen Ländern und bekannte und vorurteilslose Schriftsteller haben sich vereinigt, um ein Buch zu schaffen, das keine plumpe Agitationsschrift, sondern in jedem einzelnen Beitrag ernsthaft und künstlerisch empfunden ist. (AZ, 16.11.1895)

1912 erschien der Band *Neues Buch der Jugend*.³⁶ Am 15.12.1911 erschien in der *Arbeiter-Zeitung* eine Kritik, in der es hieß:

Das ‚Neue Buch der Jugend‘ ist ein Weihnachtsgeschenk für die Kinder von Sozialdemokraten. Sein besonderer Wert besteht darin, daß es auf eine außerordentliche taktvolle Weise Phantasie und Wirklichkeit, Menschliches und Politisches verbindet. – An solchen Lesestoff kann die Arbeiterjugend nicht früh genug herangeführt werden. (zit. nach Diederich, Franz: Jugendliteratur. In: Der Kampf, 1.5.1912, 382f.)

Helene Scheu-Riesz (1880-1970) stand zunächst der „bürgerlichen“ Frauenbewegung in Wien nahe, so war sie z.B. an den Aktivitäten des Wiener Frauenklubs beteiligt, schloss sich später aber den sozialdemokratischen Frauenorganisationen an. Sie setzte sich aktiv gegen Kitsch in der Jugendliteratur ein. 1905-1907 veröffentlichte sie die Buchreihe *Jugendspiegel* bei Hugo Heller. Ab 1910 gab sie die *Konegens Kinderbücher* heraus. In Räumen, in denen Milch und Kakao ausgegeben wurde, richtete sie mithilfe des Quäkers und Schokoladefabrikanten George Cadbury Lesesäle ein und nannte sie nach dem bekannten Märchen *Sesam, öffne dich* „Sesam-Leseräume“. 1923 gründete sie – mithilfe der Quäker, mit denen sie eng verbunden war – den Sesam-Verlag und gab, um die besten Werke der Welt-

33 Giovane, Juliane Franziska: *Lettres sur l'éducation des princesses*. Wien: Joseph Stahel 1791.

34 Bondy, Ottilie: *Das Märchen von der Caritas*. Den jugendlichen Vereinsmitgliedern erzählt. Wien: Verlag des Vereins „Caritas“ 1892.

35 Adler, Emma: *Buch der Jugend. Für die Kinder des Proletariats*. Berlin: Vorwärts 1895.

36 Adler, Emma: *Neues Buch der Jugend*. Wien: Ignaz Brand 1912.

literatur für Jugendliche preiswert veröffentlichen zu können, in der Folge die *Kleinen Sesam-Bücher* heraus. Die ungefähr 20 Seiten umfassenden Hefte waren künstlerisch wertvoll gestaltet – von der Jugendkunstklasse von Franz Cizek – und sowohl als Schul- als auch als Geschenkausgaben konzipiert. 1937 ging sie in die USA und konnte durch die Bekanntschaft mit der vermögenden Kinderpsychologin Blanche C. Weill den Verlag „Island Workshop Press“, der von 1941 bis 1954 bestand, gründen. In diesem Verlag, der später den Namen „Island Press“ erhielt, erschienen mehrere Biografien und Essays. 1952 gründete sie den Verlag „Helene Scheu-Riesz“, der schon 1954 wieder erlosch.

Auch Auguste Lazars (1887-1970) Schreiben war politisch geprägt. Sie studierte Literaturwissenschaft an der Universität Wien, promovierte 1916 mit einer Arbeit über E.T.A. Hoffmann, war zunächst als Lehrerin an der Reformschule von Eugenie Schwarzwald tätig und folgte 1920 ihrem Mann nach Dresden, unterstützte dort den politischen Kampf ihrer kommunistischen Freunde und gewährte Flüchtenden oder Kurieren Unterkünfte. Sie arbeitete im antifaschistischen Widerstand, ohne der KPD anzugehören, da sie sich so nützlicher machen konnte. So konnte sie sowohl ihre jüdische Herkunft als auch ihre politischen Bestrebungen geheim halten. Sie unternahm mehrere Reisen zu ihrer Schwester nach Dänemark. Von dort versuchte sie in die Sowjetunion zu gelangen, ihre einzige Legitimation war ihr Buch *Sally Bleistift*,³⁷ das in Moskau erschienen war und sich dort großer Beliebtheit erfreute. Sie emigrierte von Dresden in letzter Minute – ihr Reisepass war bereits abgelaufen – am 5.5.1939 mit einem Permit als Köchin über Wien nach England. Auguste Lazar zählt neben Alex Wedding zu den WegbereiterInnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Ihr Buch *Sally Bleistift in Amerika* gehörte zum festen literarischen Kanon der DDR und gilt heute als Klassiker der DDR-Literatur. In ihren Erinnerungen *Arabesken*³⁸ schrieb sie: „‘Sally Bleistift’ war ein Protest gegen meine ganze Vergangenheit, gegen die geistige und politische Haltung der Kreise, aus der ich kam.“ (*Arabesken*, 84)

Das Talent von Norbertine von Bresslern-Roth (1891-1978) wurde von ihrem Volksschullehrer erkannt, sie konnte auf sein Betreiben hin den Zeichen- und Malunterricht an der Landeskunstschule bei Alfred Schrötter-Kristelli besuchen, ging 1911 nach Wien, um bei Prof. Schmutzer zu studieren, kehrte 1916 nach Graz zurück und lebte als schnell berühmt gewordene freischaffende Künstlerin. Bekannt wurde sie v.a. als Malerin von Tierdarstellungen. Da sie sich nicht von ihrem Mann trennte, der nach den Nürnberger Rassegesetzen als „Halbjude“ galt, wurde ihr später das Prädikat des „kulturellen Widerstandes“ verliehen. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1968 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Neben ihren zahlreichen eigenen Werken illustrierte sie u.a. Werke von Marie von Ebner-Eschenbach.

Hermynia Zur Mühlen (1883-1951) stammte aus einer adeligen Familie. Sie setzte sich schon früh mit sozialen Problemen und sozialistischen Ideen ausein-

37 Lazar, Auguste: *Sally Bleistift in Amerika*. Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1935 (unter dem Pseudonym Mary Macmillan).

38 Lazar, Auguste: *Arabesken*. Aufzeichnungen aus bewegter Zeit. Berlin: Dietz 1957.

ander. Durch Literatur und zahlreiche Reisen, die sie mit ihrem Vater unternahm, interessierte sie sich auch schon bald für politische Fragen. Von ihren adeligen Eltern an der Ausübung ihres Wunschberufes – Volksschullehrerin – gehindert, begann sie um 1905 mit belletristischen Veröffentlichungen und arbeitete kurzzeitig in einer Buchbinderei, worüber sie später meinte: „Diese Woche hat mich mehr gelehrt als viele dicke Bände über soziale Fragen.“³⁹ 1919 trat sie der KPD bei, der sie bis 1932 treu blieb. Sie brach alle Brücken zu ihrem bisherigen Leben ab, wurde hauptberuflich Schriftstellerin und zog nach Frankfurt. Unter anderem veröffentlichte sie in der kommunistischen Zeitschrift *Die Erde*. Darin griff sie u.a. auch die bürgerliche Kinderliteratur an. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich mit Übersetzungen für den Malik-Verlag und begann auch selbst – zunächst v.a. Märchen – zu schreiben. Durch ihre proletarischen Märchen zählt die Autorin zu den bekanntesten und bedeutendsten KinderbuchautorInnen der proletarisch-revolutionären Literaturbewegung der Weimarer Republik. Komplizierte Bedingungen und Prozesse der Gesellschaft sollen den Arbeiterkindern in einfacher Weise erklärt werden. Schon sehr früh erkannte sie die Gefahren des Nationalsozialismus und schrieb in mehreren Werken dagegen an.

Adrienne Thomas (1897-1980) diente während des Ersten Weltkrieges, den sie in der Großgarnisonstadt Metz erlebte, als Rot-Kreuz-Schwester, zunächst in Metz und später in Berlin-Mariendorf. Aus diesen Erfahrungen, die sie in einem später veröffentlichten Tagebuch festhielt, entstand der sehr erfolgreiche Antikriegs- und Liebesroman *Die Katrin wird Soldat*. Ab 1925 schrieb sie literarische Beiträge, u.a. für die *Vossische Zeitung* und für das *Neue Wiener Tagblatt*. 1930 wurde sie schriftstellerisch tätig. 1932 ging sie in die Schweiz, 1933 nach Frankreich und 1934 nach Österreich. 1937 war sie auf Vortragstournee in Palästina. Wieder zurück in Wien, erhielt sie im März 1938 den Befehl, sich im Gestapo-Hauptquartier zu melden. Sie entschloss sich jedoch zu fliehen und emigrierte am 5. April mithilfe französischer Freunde und eines falschen Passes auf Umwegen wieder nach Frankreich. Ihre Flucht brachte sie in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, Jugoslawien und Italien bis nach Straßburg. Ihre Manuskripte mussten allerdings zurückbleiben. Mithilfe gefälschter Entlassungspapiere konnte sie aus dem Frauenlager Gurs entkommen. Mithilfe des Emergency Rescue Committee gelang ihr die Flucht in die USA. Sie lebte dort als freie Autorin und publizierte ihre Werke in Exilverlagen. Während der Nazizeit waren ihre Werke verboten, sie zählte zu den sog. „verbrannten“ Autoren. Im Exil schrieb sie Beiträge für das *Neue Wiener Tagblatt*, für die *Basler Nachrichten*, für die *Neue Jüdische Zeitung* und für das *Free World Magazine*. Adrienne Thomas hatte sich in Amerika gut eingelebt, trotzdem kehrte sie 1947, auf Drängen von Julius Deutsch, nach Österreich zurück. Ab 1948 schrieb sie für die Wiener Tageszeitung *Neues Österreich* eine Artikelserie. Außerdem verfasste sie Romane, Novellen und Hörspiele. Über ihren Antikriegsroman *Die Katrin wird Soldat* schrieb sie:

39 Zur Mühlen, Hermynia: Ende und Anfang. Berlin: S. Fischer 1929, 164f.

Ich hatte in Deutschland den größten Bucherfolg, den eine Frau dort jemals hatte. Trotzdem war es der größte Mißerfolg, den ein Buch dieser Art nur haben kann. [...] Vielleicht konnte man zu Kindern noch reden. Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache mehr.⁴⁰

Emmy Freundlich (1878-1948) zeigte schon früh großes Interesse an sozialen Fragen und an der sozialdemokratischen Bewegung, war in mehreren politischen Ämtern aktiv, u.a. seit 1915 beim „Verein Kinderfreunde von Niederösterreich“ in Floridsdorf, und arbeitete in der redaktionellen Leitung der Zeitschrift *Kinderland*. Emmy Freundlich, die später Nationalrätin und zu einer Symbolfigur der emanzipierten Frau wurde, verfasste zahlreiche Werke, unter anderem für Kinder: *Eine Geschichte über Genossenschaftskunde für Kinder und Erwachsene* (1936).⁴¹

Berta Lask (1878-1967) schloss sich der Arbeiterbewegung an und schrieb naturalistische Elendsschilderungen. Nach dem Tod ihrer Brüder im Ersten Weltkrieg engagierte sie sich zunächst im Rahmen der bürgerlichen Frauenbewegung, später, unter dem Eindruck der Oktoberrevolution 1917 in Russland und der Novemberrevolution 1919, in kommunistischen Gruppen. Ab 1919 war sie Mitarbeiterin verschiedener kommunistischer Zeitschriften, u.a. in der *Roten Fahne* und im *Klassenkampf*. Sie fand durch die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zum Sozialismus. Ihr Jugendbuch *Wie Franz und Grete nach Russland reisten*⁴² wurde als Mittel gegen den Antikommunismus pädagogisch eingesetzt. In *Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten*⁴³ reist ein kranker Arbeiterbub im Fiebertraum durch die Zeit und erlebt mehrere Aufstände der Arbeiter mit.

Rusia Lampl (1901-1978) ging 1926 nach Palästina, kehrte aber immer wieder nach Wien zurück, um 1934 endgültig nach Palästina zu emigrieren. Ein Jahr lebte sie in Tel Aviv, übersiedelte jedoch dann nach Jerusalem. Sie schrieb zunächst Hörspiele und begann später Kinderbücher zu verfassen, in denen sie die israelische Jugend der 1960er Jahre thematisierte. Ein deutscher Verlag hatte ein „positives Buch“ über die israelische Jugend gefordert, woraus nach akribischen wissenschaftlichen Forschungen und Befragungen *Der Sommer mit Ora*⁴⁴ entstand, der jedoch dem Verlag nicht gefiel. Das Buch erschien daraufhin in einem anderen Verlag. 1964 erhielt sie die Prämie des deutschen Jugendbuchpreises dafür, ein Fortsetzungsband und weitere Werke folgten.

Anna Gmeyner (1902-1991) gelang mit ihrem Roman *Manja. Ein Roman um fünf Kinder*⁴⁵ eine fast hellsichtige Darstellung der Genese des Nationalsozialis-

40 Gürtler, Christa; Sigrid Schmid-Bortenschlager: Erfolg und Verfolgung. Österreichische Schriftstellerinnen 1918–1945. Wien: Residenz 2002.

41 Freundlich, Emmy: Eine Geschichte über Genossenschaftskunde für Kinder und Erwachsene. Basel: V. S. K. 1936.

42 Lask, Berta: Wie Franz und Grete nach Rußland reisten. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1926.

43 Lask, Berta: Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten. Bilder vom Klassenkampf der Jahrtausende. Erzählung für junge Proletarier. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1925.

44 Lampl, Rusia: Der Sommer mit Ora. Aarau: Sauerländer 1964.

45 Manja. Ein Roman um fünf Kinder. Amsterdam: Querido 1938 (unter dem Pseudonym Anna Reiner).

mus und die entsprechenden Auswirkungen anhand von fünf Kindern. Er stand 1938 auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“.

Alex Wedding (1905-1966) lebte ab 1925 in Berlin und arbeitete u.a. als Stenotypistin, Bankangestellte, Buchhändlerin und freie Journalistin. Unter anderem rezensierte sie in der Zeitung *Berlin am Morgen*. Ihr erstes Kinderbuch erschien schon unter ihrem Pseudonym, das sich aus dem Berliner „Alexanderplatz“ und dem Arbeiterviertel, dem „Roten Wedding“ zusammensetzte. 1932 unternahm sie mit ihrem Mann eine ausgedehnte Reise durch mehrere Sowjetrepubliken. Ein darüber geplantes Kinderbuch kam jedoch nicht mehr zustande. Sie emigrierte 1933 mit ihrem Mann – beide waren aus politischen und aus sogenannten „rassischen“ Gründen sehr gefährdet – nach Prag und arbeitete bei der *Arbeiter-Illustrierten-Zeitung* (AIZ) mit. 1935 besuchte sie die Sowjetunion und floh 1939 über Paris in die USA, wo sie in ärmlichen Verhältnissen lebte, sich den Lebensunterhalt mit dem Anfertigen von Schmuck verdiente und mit ihrem Mann im Antifaschistischen Komitee mit der Rettung gefährdeter EmigrantInnen beschäftigt war. 1949 kehrte sie mit ihrem Mann nach Prag zurück. Ihre Bücher *Ede und Unku* und *Das Eismeer ruft* wurden in den 1980er Jahren verfilmt. Sie gilt als Wegbereiterin der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur der DDR, trat stets für die Anerkennung der Kinder- und Jugendliteratur als Bestandteil der Nationalliteratur ein. In ihren Beiträgen, Aufsätzen und Rezensionen versuchte sie, die Kinder- und Jugendliteratur durch maßstabsetzende Kritik zu fördern, korrespondierte mit ihren LeserInnen und mit Literaturzirkeln und führte Gespräche zu Kinder- und Jugendbüchern. Außerdem setzte sie sich sehr für ihre KollegInnen und deren kinderliterarische Werke ein. In ihrem zweiten Kinderbuch *Das Eismeer ruft* wird das „kollektive Heldentum“ hervorgehoben. *Ede und Unku* basieren auf reale Personen, das Sintimädchen und fast seine gesamte Familie wurde im Konzentrationslager ermordet.

In *Die Perlmutterfarbe*⁴⁶ entwirft Anna Maria Jokl (1911-2001) ein erzählerisches Szenario, das als Parabel auf die Geschichte Deutschlands nach der Machtergreifung Hitlers gelesen werden kann. Jokl war als Rundfunksprecherin, Journalistin, Übersetzerin und Psychoanalytikerin tätig. Das Schreiben für Kinder war Mittel zum Zweck für die in Wien geborene und schlussendlich nach Israel emigrierte engagierte Frau.

Mira Lobe (1913-1995) wuchs in einer sozialdemokratischen, jüdischen Familie auf. Sie musste ihr Studium wegen der NS-Hochschulgesetze abbrechen. 1936 erhielt sie das erforderliche Zertifikat, um nach Palästina emigrieren zu können. Die erste Zeit war sie u.a. als Putzfrau, Hausgehilfin und Buchbinderin tätig, schließlich arbeitete sie in Bet Hachaluzot an einer Strickmaschine. 1943, während sie ihr erstes Kind erwartete, begann sie abends zu schreiben. In dieser Zeit illustrierte sie auch Bücher für Kleinkinder. Während des Tages war sie in einer Druckerei beschäftigt. Ein Kinderbuch mit dem Titel *Insu-Pu*⁴⁷ entstand,

46 Jokl, Anna Maria: *Die Perlmutterfarbe*. Ein Kinderroman für fast alle Leute. Berlin: Dietz 1948.

47 Lobe, Mira: *Insu-Pu*. Die Insel der verlorenen Kinder (hebräisch: I-Hajeladim). Tel Aviv: Twersky 1948.

das, ins Hebräische übersetzt, 1948 publiziert wurde und sehr schnell Beachtung fand. Sie setzte sich in ihren zahlreichen Büchern für die Schwächeren, die Außenseiter ein. Außerdem beschäftigte sie sich mit den großen Sozialtheorien der Gegenwart und ließ diese auch immer wieder in ihre Kinderbücher einfließen. Ihr wichtigstes Erziehungsziel war, Kinder und Jugendliche gemeinschaftsfähig zu machen. Ihre Bücher wurden in die meisten europäischen Sprachen sowie ins Amerikanische übersetzt und gelten als zeitlos. Ihr Buch *Das kleine Ich bin Ich*⁴⁸ kann geradezu als psychotherapeutisches Mittel zur Selbstfindung von verunsicherten kleinen Außenseitern gesehen werden. Mira Lobe hat immer wieder erfahren müssen, dass Kinderliteratur nicht so ernst genommen wird, wie die Erwachsenenliteratur. Im Lauf ihrer schriftstellerischen Arbeit wurde sie oft mit der Frage konfrontiert: Was, du schreibst nur für Kinder? Früher hat sie diese Frage als Kränkung empfunden, während sie später darüber nur lächeln konnte.

Für Maria Grengg (1888-1963) war das Schreiben auch eine Möglichkeit der politischen Einflussnahme. Von 1925–1943 war sie sowohl mit Illustrationen als auch mit literarischen Beiträgen ständige Mitarbeiterin der Zeitschrift *Getreuer Eckart*. Maria Grengg griff, durch dieses Umfeld stark beeinflusst, schon bald die Idee des Nationalsozialismus auf und trat dafür in ihren Publikationen ein. 1930 gelang ihr mit *Die Flucht zum grünen Herrgott* der literarische Durchbruch. In den folgenden Jahren schrieb sie v.a. Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für den *Völkischen Beobachter* und die *SS-Leithefte*. Nach 1945 betätigte sie sich fast ausschließlich als bildende Künstlerin und als Jugendbuchautorin. Sie schrieb v.a. Mädchenbücher. Der 1938 erschienene Roman *Die Kindlmutter* ist ein Lobgesang auf den Mutterkult der Nationalsozialisten. Die Feindbilder in ihren Büchern sind oft Juden, die als hässlich, böse und geldgierig dargestellt werden.

Auch die Ärztin Johanna Haarer (1900-1988) war dem Nationalsozialismus zugetan. Ihr Erziehungsratgeber *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind* diente in den Kursen der Reichsmütterschulungen der NS-Frauenschaft als Lehrmittelgrundlage. Die in diesem Buch vorgestellten Erziehungsvorstellungen sind eng an Hitlers *Mein Kampf* angelehnt. Sie warnt darin vor zu vielen zärtlichen Gefühlen den Kindern gegenüber und gleichzeitig vor zu wenig Härte in der Erziehung. Das Buch wurde unter dem Titel *Die Mutter und ihr erstes Kind* zuletzt 1987 [!] herausgegeben. Mit *Mutter, erzähl von Adolf Hitler* (1939) hat Johanna Haarer ein typisches Kinderbuch des „Dritten Reiches“ geschaffen. Die Feindbilder, allen voran Juden und Kommunisten, werden durchwegs als böse und schlecht dargestellt, unterstrichen durch widerwärtige Karikaturen, während die Deutschen, und hier natürlich nur die „Arier“, ohne Makel gezeichnet werden. Ziel des Buches ist, das wird besonders am Schluss deutlich, die zuhörenden oder selbstlesenden Kinder zu guten Mitgliedern der HJ oder des BDM zu machen. Das Buch ist in Märchenform geschrieben. Hauptfigur ist Adolf Hitler als Retter der Deutschen und somit als Retter der Welt. Das Vorlesebuch war Pflichtlektüre in vielen Kindergärten, obwohl es eigentlich erst ab acht Jahren empfohlen war.

Marianne Nagl-Exner (1912-2000) trat 1928 der Hitler-Jugend bei, leitete die

48 Lobe, Mira: *Das kleine Ich bin Ich*. Wien: Jungbrunnen 1970.

nationalsozialistischen Jungmädelsgruppen in ganz Österreich, hielt sich längere Zeit in Deutschland auf, war von 1935 bis zum 8.1.1938 Jungmädelführerin von Österreich und beschrieb die illegale Arbeit im BDM in der Erzählung *Marthel war auch dabei*.⁴⁹ In den 1970er Jahren veröffentlichte sie vor allem Lyrik.

Hannelore Bürstmayr (geb. 1939) war als Journalistin und Pressereferentin tätig, unter anderem auch als Mitarbeiterin der Kinderzeitschrift *Weite Welt*. Sie unternahm zahlreiche Studienreisen in Entwicklungsländer, vorwiegend zu Projekten der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, dazu kam Vortragstätigkeit, Diavorträge und Workshops an Schulen und für Frauen- und Jugendgruppen über die Lebensbedingungen in der „Dritten Welt“.

Als Autorin und Referentin geht es mir vor allem darum, authentische Berichte zu bringen und Kulturgut bekannt zu machen und dadurch die Solidarität der Bevölkerung der Industrienationen mit der benachteiligten Bevölkerungsmehrheit in den Ländern des Südens zu fördern. Wir leben alle in EINER Welt!

schrrieb sie 2004. Zu ihren Werken zählt *Grün wie die Regenzeit. Geschichten und Berichte, Märchen und Spiele aus der Dritten Welt*.⁵⁰

Aus dem Leben erzählen

Lebenserfahrungen weiterzugeben ist auch ein häufiges Motiv für Kinder zu schreiben.

Mit ihren Jugendbüchern wollte Alice Schwarz-Gardos (1915-2007) die jungen LeserInnen in Deutschland über Israel informieren. Schon mit zehn Jahren begann sie Gedichte zu schreiben, erhielt schon als Vierzehnjährige für eine in der Jugendbeilage der *Neuen Freien Presse* erschienene Geschichte den ersten Preis. 1940 floh sie per Schiff illegal von Bratislava nach Palästina, mit einem Empfehlungsschreiben von Max Brod im Gepäck. 1949-1962 war sie Redakteurin der deutschsprachigen Tageszeitung *Yediot Hayom*, 1961 Starreporterin beim Eichmann-Prozess, ab 1974 Redakteurin und stellvertretende Chefredakteurin der deutschsprachigen Tageszeitung *Israel Nachrichten – Chadaschot Israel* und Korrespondentin für deutsche und österreichische Zeitungen und Zeitschriften⁵¹.

Käthe Recheis (1928-2015) begründete ihr Schreiben für ein junges Publikum mit folgenden Worten:

Ich schreibe Kinder- und Jugendbücher, weil ich daran glaube, dass es eine der prägendsten Formen der Literatur ist, und weil sie so vielfältig ist, dass ich, solange ich schreiben kann, nie an eine Grenze stoßen werde. Der Alltag und das Außergewöhnliche, alles hat seinen Platz und ist wichtig, Abenteuer und Spannung, unbe-

49 Nagl-Exner, Marianne: *Marthel war auch dabei*. Erzählung. Berlin: Junge Generation 1940.

50 Bürstmayr, Hannelore: *Grün wie die Regenzeit. Geschichten und Berichte, Märchen und Spiele aus der Dritten Welt*. Mödling: St. Gabriel 1986.

51 Schwarz-Gardos, Alice: *Joel und Jael*. Eine Geschichte von Sabres, Räubern und Spionen. Stuttgart: Franckh 1963; *Entscheidung im Jordantal*. Stuttgart: Franckh 1965.

schwertes Lachen und Humor nicht weniger als die Fähigkeit, kreative Phantasie zu entwickeln, und Vorurteile abzubauen gegen Menschen, die anders leben als wir, die eine andere Kultur haben.⁵²

Schreiben wollte Käthe Recheis schon immer, in ihrer Kindheit wurde in der Familie viel gelesen, und es wurden auch selbsterfundene Geschichten erzählt. Ihr besonderes Interesse gilt den Ureinwohnern Nordamerikas, sie unternahm viele Reisen dorthin, Kontakte und Freundschaften entstanden.⁵³ Aber auch ihr autobiografisch gefärbtes Buch *Das Schattennetz*,⁵⁴ in dem sie das Ende des Zweiten Weltkrieges thematisierte, erregte Aufsehen. Viele ihrer Bücher sind „Longseller“ und erzielten zahlreiche Auflagen. Ihre Bücher wurden in insgesamt in 21 Sprachen übersetzt.

Doris Orgel (geb. 1929 in Wien) musste nach dem „Anschluss“ ihre ursprüngliche Volksschule plötzlich verlassen und in eine jüdische Schule wechseln. 1938 floh die Familie nach Jugoslawien, sieben Monate verbrachte sie in Zagreb. Ab 1939 besuchte Doris Orgel eine Privatschule in Much Hadham (Hertfordshire, England). 1940 kam ihre Familie dann in den USA an, lebte zunächst einige Monate in New York, später in St. Louis und ab 1941 wieder in New York. Sie arbeitete fünf Jahre lang im Verlagswesen, veröffentlichte Nacherzählungen und Übersetzungen bekannter deutscher Märchen, z.B. von Hauff, Grimm, Brentano und Storm. Sie verfasste später über 50 Bilderbücher, Gedichtbände und Romane für Kinder und Jugendliche in Englisch. In dem mehrfach ausgezeichneten Werk *The Devil in Vienna* (1978), 1980 unter dem deutschen Titel *Ein blauer und ein grüner Luftballon*⁵⁵ erschienen, erzählt sie die Geschichte zweier Mädchen, eines davon jüdischer Herkunft, zur Zeit des Aufkommens des Nationalsozialismus.

Auch zeitgenössische Erfahrungen wurden und werden in Kinder- und Jugendbüchern weitergegeben. Elisabeth Amann (geb. 1936) schrieb vor allem Kurzgeschichten, war ab 1979 als Sozialarbeiterin tätig und Einsatzleiterin der Familienhelferinnen bei der Caritas Feldkirch. Ab 1987 war sie als Altenpflegerin tätig. In Vorarlberg ist sie durch ihr Buch *Frühere Hände*⁵⁶ bekannt geworden, sie las daraus in Schulklassen vor. Das autobiografisch gefärbte Buch, in dem es um eigene Erfahrungen mit Alkoholismus in der Familie geht, war eigentlich nicht für junge Menschen bestimmt. Sie setzt sich auch an Schulen für die Suchtprophylaxe ein.

Aus dem Berufsalltag schildert die Zoologin Christiana Mayer-Mixner (geb. 1948). Sie war ab 1972 als Tierpflegerin im Tiergarten Schönbrunn tätig und leite-

52 <http://stud4.tuwien.ac.at/~e0026003/krhp/biographie.html>

53 z.B. Recheis, Käthe: Kleiner Adler und Silberstern. Wien-München: Jugend & Volk 1961.

54 Recheis, Käthe: Das Schattennetz. Wien: Herder 1964.

55 *The Devil in Vienna*. New York: Dial Press 1978, 2004 ; 1980 unter dem deutschen Titel „Ein blauer und ein grüner Luftballon“ München: Bertelsmann; 1982 unter dem Titel „Der Teufel in Wien“ im Rowohlt Taschenbuchverlag in Reinbek bei Hamburg, 1995 in München im Omnibus-Verlag. (Dieses Buch erhielt zahlreiche Auszeichnungen: Child Study Association Award, Golden Kite Honor Book Award, American Library Association Notable Book Award, Association of Jewish Libraries Award, Honor Book und 1998 den Phoenix Award Honor Book.)

56 Amann, Elisabeth: Frühere Hände. Roman. Weitra: Bibliothek der Provinz 1996.

te ab 1977 die Zooschule. Weiteres war sie als Tiertherapeutin an Sonderschulen für Schwerstbehinderte, an Allgemeinen Sonderschulen, an Psychiatrischen Krankenhäusern und Pflegeheimen tätig. Christiane Mayer-Mixner möchte mit ihren Jugendbüchern Verständnis und Interesse für die umgebende Tierwelt erwecken und zugleich fundierte Sachinformationen altersgemäß vermitteln.⁵⁷

Für Edith Grünseis-Pacher (geb. 1966) war indirekt ein schwerer Autounfall mit bleibenden Schäden die Motivation zum Schreiben. Davor in der Modebranche tätig, gründete sie 1993 in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit die Initiative österreichischer Unfallopfer „Rotes Dreieck“, schrieb über ihr Leben⁵⁸ und hielt Lesungen. Für Kinder verfasste sie ein Verkehrserziehungsbuch⁵⁹.

Von der Übersetzerin zur Schriftstellerin

Gerda Anger-Schmidt (1943-2017) war ab 1978 als freischaffende Übersetzerin tätig und begann 1980, Prosa und Lyrik für Kinder und Erwachsene zu schreiben, ab 1984 auch Bilderbücher und Kinderromane zu publizieren. 2007 erhielt sie den Österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik, 2008 den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis und 2010 den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien. In einem Interview beschrieb sie ihren Weg zur Kinderliteratur:

[...] Später, als mein Sohn schon geboren war, und ich mich beruflich neu orientieren musste, begann ich zu übersetzen, erst freiberuflich für Institute, den ORF und irgendwann auch für einen Verlag. Aber die Texte waren mir zu trocken und zu wenig fantasievoll – und da hieß es dann irgendwann: „So schreiben Sie doch selber Ihre Texte.“ Und weil ich im Windschatten dieser Jahre auch schon – eher für mich und aus therapeutischen Gründen – zu schreiben begonnen hatte, schickte ich einmal einige Texte ein und landete nach vielem Hin und Her beim Verlag Jugend & Volk, der dann auch mein erstes Kinderbuch herausbrachte: „Nein, mir kommt kein Hund ins Haus!“⁶⁰

57 Mayer-Mixner, Christiane: Ein Fisch beim Zahnarzt und andere Mensch-und-Tier-Geschichten. Wien-München: Jugend & Volk 1982, Wie Petja und Fedja das Fürchten lernten und andere Tiergeschichten. Wien-München: Jugend & Volk 1984.

58 Grünseis-Pacher, Edith: Briefe an damals. Wien: Grosser 1993; Edith, Gedanken seit damals. Wien: Grosser 1994.

59 Grünseis-Pacher, Edith: Alex Ampel. Aspach: Edition Innsalz 1995.

60 „Und auf einmal war ich in einem neuen Beruf gelandet.“ Gerda Anger-Schmidt im Gespräch. <http://www.oesta.gv.at/site/5093/default.aspx>, Anger-Schmidt, Gerda: Nein, mir kommt kein Hund ins Haus. Wien-München: Jugend & Volk 1984.

Ein erfolgreiches Autorenduo

In einigen Fällen motivierten sich Ehepartner gegenseitig zum Schreiben von Kinder- und Jugendliteratur.

Anna Kellner (1862-1941) arbeitete eng mit ihrem Mann Prof. Leon Kellner (1859–1928), einem Sprachforscher und Freund Theodor Herzls, zusammen. Zu ihrem Freundeskreis gehörten Marianne Hainisch und Michael Hainisch, Richard Beer-Hofmann, Felix Salten und Helene Richter. Sie war als Übersetzerin tätig und tippte die Arbeiten ihres Mannes ab. Zusammen mit ihm gab sie 1898 *Englische Volksmärchen. Bearbeitet für die deutsche Jugend*⁶¹ heraus.

Marie Neurath-Reidemeister (1898-1986) studierte Mathematik und Physik an den Universitäten Braunschweig, München, Berlin und Göttingen. Ab 1925 arbeitete sie im Team des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums (1925 – 1934) von Otto Neurath, wo Isotype (International System of Typographic Picture Education), eine Methode zur Darstellung statistischer Zusammenhänge mithilfe von Piktogrammen, entwickelt wurde. Sie brachte zahlreiche Ideen ein, die auch umgesetzt wurden. Mit Otto Neurath bestritt sie einige Ausstellungen, u.a. 1928 in Köln. 1930 war sie zeitverpflichtete Gastlehrerin in Moskau (Institut Izostat), emigrierte 1934 nach Holland, arbeitete als Transformatorin im Team der von Otto Neurath gegründeten International Foundation for Visual Education (Den Haag). 1940 flohen Otto Neurath und Marie Reidemeister nach Großbritannien, wo sie als „enemy aliens“ interniert waren und heirateten (1941). Nach der Entlassung gründeten sie das Isotype Institute in Oxford (1942-1946), das Bildstatistiken und Materialien für unterschiedliche Publikationen und Filme herstellte. Nach Ottos Tod führte Marie Neurath das Institut weiter, ging im April 1948 nach London und beschäftigte sich verstärkt mit der Produktion und Gestaltung von Kinderbüchern. Sie veröffentlichte im Exil zahlreiche natur- und gesellschaftswissenschaftliche Kinderbücher, in denen sie die Methoden der Transformation und der Bildstatistik (Isotypie) als Konzept einer visuellen Erziehung produktiv anwandte. Der Atomphysiker Otto Robert Frisch redigierte ihr Kinderbuch über das Innere von Atomen.⁶²

Lilli Koenig (1918–1994) lernte ihren späteren Mann Otto Koenig (1914-1992) kennen, als ihr vorgeschlagen wurde, ein Buch von ihm zu illustrieren. Sie unterstützte von Anfang an ihren forschenden Ehemann und unternahm mit ihm ab 1949 zahlreiche Studienreisen. Nach seinem Tod führte sie seine biologische Station weiter. Neben ihren wissenschaftlichen Arbeiten zur Verhaltensforschung schrieb sie auch Artikel in Kinder- und Jugendzeitschriften und verfasste und illustrierte Kinder- und Jugendbücher über das Tierreich. Die für Kinder adaptierten Tiergeschichten beruhten auf von ihr durchgeführten ethologischen Untersuchungen am Wilhelminenberg. So ging etwa das mehrfach ausgezeichnete Ju-

61 Kellner, Anne; Leon Kellner (Hg.): Englische Volksmärchen. Bearbeitet für die deutsche Jugend. Wien: Gesellschaft für graphische Industrie [1898].

62 Neurath, Marie: Inside the Atom. London: Max Parrish 1951.

gendbuch *Gringolo*⁶³ aus ihrer Studie *Aktionssystem des Siebenschläfers* hervor. Ihr Motiv, Kinderbücher zu schreiben, war die Masse an Büchern, in denen Tiere falsch oder verzerrt dargestellt wurden. Sie bemühte sich, die Wahrheit über das Tierreich darzustellen.

Von einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Ehemann profitierte auch Erica Lillegg (1907-1988). 1939 heiratete sie den surrealistischen Maler Edgar Jené (1904–1984) und folgte ihm schließlich nach Paris. Sie war als Schriftstellerin, Übersetzerin und Kulturkorrespondentin österreichischer und deutscher Zeitschriften tätig. Erst nach ihrem Erfolg mit *Vevi* wurde sie im deutschen Sprachraum bekannt. Bis zum Tod ihres Mannes führte sie ein gesellschaftliches Leben, das durch Reisen, zahlreiche Gäste, Schreiben, Unterstützung und zuletzt die Pflege ihres Mannes ausgefüllt war. *Vevi*⁶⁴ gilt als Wegbereiter der fantastischen Erzählung im deutschsprachigen Raum. Das Buch schildert die Erlebniswelt eines kleinen Mädchens, dessen Persönlichkeit sich spaltet.

Schreiben für eine heile Welt

Ein Motiv zu schreiben – auch für eine junge Leserschaft – ist es, den RezipientInnen die Flucht aus der Realität zu ermöglichen.

Marie Louise Fischer (1922-2005), die ab 1941 an den Universitäten Köln, München und Prag Theaterwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie studiert hatte, begann schon sehr früh zu schreiben und verfasste eine große Anzahl an Romanen, die für gewöhnlich als Trivialliteratur eingestuft werden. Mitte der 1950er Jahre debütierte sie als Kinder- und Jugendschriftstellerin, zahlreiche Kinderbücher und Mädchenbuchserien entstanden. Schul- und Internaterzählungen standen im Vordergrund.⁶⁵ Außerdem gab sie Ratschläge in der Zeitschrift *Bravo*. „Ich habe keine großen Aussagen zu machen. Ich möchte auch nicht das Bewußtsein der Menschen verändern.“⁶⁶

Gewissermaßen wollte auch Marga Frank (1922-2013), die Miterfinderin der Sendung *Das Traumännlein*, eine heile Welt schaffen. 1947 begann sie auch mit der schriftstellerischen Tätigkeit. Neben der Dienstzeit und in der Nacht schrieb sie Kinderbücher, weil sie fand, dass es zu dieser Zeit zu wenige Kinderbücher am Markt gab. Sie wurde mit der *Evi*-Reihe zu einer Bestsellerautorin auf diesem Gebiet und erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihre Werke.

Eva Ibbotson (1925-2010), die Tochter von Anna Gmeyner, bekannte sich bewusst zu ihrem Wunsch, eine heile Welt schaffen zu wollen. In Wien geboren, lebte sie in mehreren Internaten. 1933 ging sie mit ihrem Vater nach Edinburgh, lebte später in London und war u.a. Dozentin für Physiologie an der Universität

63 Koenig, Lilli: *Gringolo*. Eine Siebenschläfergeschichte. Wien: Jugend & Volk 1955.

64 Lillegg, Erica: *Vevi*. Für Mädchen und Buben erzählt. Hamburg: Ellermann 1955.

65 Z.B. Ulrike kommt ins Internat. München: Schneider 1963. Jung und liebenswert. Ein fröhlicher Knigge für Mädchen. München: Schneider 1963.

66 Fischer, Christa: *Die Liebesromane der Marie Louise Fischer*. Dipl.-Arb. Graz 1987, 8.

London. In ihren Büchern thematisiert Eva Ibbotson immer wieder das Wien ihrer Kinderzeit und ihre Exilerfahrungen.⁶⁷ Zu schreiben hatte sie schon als Kind begonnen. Später meinte sie:

Ich brauche ein glückliches Ende. Wenn jemand mir eine Million Pfund bieten würde für einen unglücklichen Schluss, ich würde das Geld zurückgeben. [...] Um Menschen Botschaften zu vermitteln, muss man sehr sicher sein in allem, und das bin ich nie gewesen. Es tut mir leid, ich kann keine Botschaften vermitteln, ich möchte unterhalten, nicht auf dem flachen Haha-Niveau, ich möchte so gut, wie ich kann, eine wunderbare Geschichte erzählen.

Nein: keine Botschaften, sondern Unterhaltung und den anderen ein schönes Leben bieten. (<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/485429/>)

Christine Nöstlinger (1936-2018) distanzierte sich stets von dem Gedanken, Kinder erziehen zu wollen:

Ich wurde auch oft gefragt: ‚Welche Absicht haben Sie?‘ Wird der Martin Walser gefragt, was er mit seinem letzten Buch den 50jährigen Männern mitgeben will? Nein! Und wenn ich antworte, ich hab’ keine Botschaft, ich will Kinder unterhalten, dann wird man als schrecklicher Mensch angesehen. Das kommt davon, daß der Begriff ‚Unterhaltung‘ so in Verruf geraten ist – so, als ob das etwas Negatives sei. ‚Unterhalten‘ kann ‚klüger machen‘ bedeuten, Dinge und Zusammenhänge begreifbar machen. Es kann Einsichten vermitteln, wie Menschen gestrickt sind.⁶⁸

Als Hausfrau und Mutter von zwei Kindern begann sie, ein Kinderbuch zu malen und mit eigenen Texten zu versehen, die dem Verleger wesentlich besser gefielen als die Illustrationen. Sie schuf sich um 1970 mit ihrer ironischen, der kindlichen Ausdrucksweise angepassten Sprache einen unverkennbaren Stil und wurde zu einer der erfolgreichsten, innovativsten Kinderbuchautorinnen in Österreich. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

Renate Welsh (geb. 1937) wiederum äußert sich folgendermaßen über ihre schriftstellerische Tätigkeit:

Warum ich für Kinder schreibe? Weil es mir Spaß macht! Weil ich auf Ideen komme, die ich sonst bestimmt nicht hätte. Weil es mir Freude macht, Kindern vorzulesen, zu erleben, wie ihre Fantasie Purzelbäume schlägt. Weil ich von Kindern ganz viele wichtige Dinge gelernt habe. Weil ich Kinder mag. Seit ich das Vamperl erfunden habe, bekomme ich jede Woche viele Briefe und köstliche Zeichnungen von Kindern. Ich bekomme sogar neue Vamperl-Geschichten,⁶⁹ die sich die Kinder selbst ausgedacht haben. Manchmal lese ich diese Geschichten meinem Mann vor und wir lachen beide ganz vergnügt. Manchmal werden wir auch traurig, weil die Geschichten verraten, wie viel Leid manche Kinder ertragen müssen. Dann hoffen wir, dass das Vamperl auch diesen Kindern ein wenig Mut gemacht hat. Hin und wieder

67 Z.B. Ibbotson, Eva: *The Star of Kazan*. London: Macmillan Children's 2004.

68 Tausend und ein Buch Nr. 6, 1996.

69 Welsh, Renate: *Das Vamperl*. Dortmund: Schaffstein 1979; *Vamperl soll nicht alleine bleiben*. München: dtv 1992; *Wiedersehen mit Vamperl*. München: dtv 1998.

sagen sie das sogar. Das ist für mich wie Weihnachten und Ostern in einem [...].
(www.lyrikwelt.de/hintergrund/welsh-gespraech-h.htm)

Renate Welsh will Missstände in der Realität aufzeigen, um die Rechte der Kinder in unserer Gesellschaft hervorzuheben. Dabei soll den jungen Leserinnen und Lesern Mut gemacht werden, selbst zu denken und zu handeln. In ihren Jugendbüchern herrschen sozialkritische und zeitgeschichtliche Themen vor. Sie dokumentiert außerdem menschliches Verhalten in Konfliktsituationen und Reaktionen auf Repressionen und Zwänge. Mit *Stefan* schuf sie ein beeindruckendes Fotobilderbuch über einen schwerstbehinderten 17jährigen und seine Familie. Ihr starkes soziales Engagement resultiert wahrscheinlich aus der Begegnung mit den unterschiedlichen Formen von Armut, denen sie als Mädchen begegnete, als sie für ihren Vater Botengänge unternahm. Ihre schriftstellerische Tätigkeit begann nach einem Unfall: Sie fiel im August 1968 von einem Marillenbaum und brach sich den dritten Halswirbel. Die erzwungene monatelange Ruhe führte 1970 zum Erscheinen des ersten Buches *Der Enkel des Löwenjägers*.⁷⁰

Schreiben im Exil

Einige der Frauen, die vor ihrer Flucht aus Österreich bereits schriftstellerisch tätig gewesen waren, schrieben im Exil für Kinder. Ein Beispiel dafür ist Grete Fischer (1893-1977). Ihre ersten Gedichte veröffentlichte sie bereits mit 13 Jahren in der sudetendeutschen Zeitschrift *Deutsche Arbeit*. Zusätzlich war sie an der Herausgabe einer Schülerzeitung (*Der Pfifficus*) beteiligt. Sie war 1917–1934 in Berlin als Lektorin beim Verlag Paul Cassirer und später bei Ullmann tätig und gab nebenbei Musikunterricht. Sie verfasste Kurzgeschichten und Novellen. Ihr erster Roman, *Nicht traurig sein*, konnte 1933 nur in einem Vorabdruck erscheinen. Im April 1933 wurde ihr, wie allen anderen jüdischen MitarbeiterInnen des Ullstein-Verlages, gekündigt. Nach ihrer 1934 erfolgten Emigration nach England arbeitete sie bei der BBC, bei *Die Zeitung* und als freie Schriftstellerin und Übersetzerin. Ab 1944 beschäftigte sie sich mit der heilpädagogischen Betreuung hirngeschädigter Kinder, schrieb Fachartikel über Kinderpsychologie und veröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten, u.a. in der *Berliner Illustrierten*, im *Uhu* und in der *Vossischen Zeitung*. Unter dem anglierten Namen M. Fisher schrieb sie 1943–1947 Kinderbücher, u.a. *Banana Circus*⁷¹ (1943), und Sachbücher für Kinder in englischer Sprache unter dem Reihentitel *How Things Are Made* (*The Bread We Eat*⁷² [1945] ; *What A Thread Can Do*⁷³ [1946] ; *The House That Jack Built*⁷⁴ [1947] ; *Break The Pot – Make The Pot* [1947]).⁷⁵

70 Welsh, Renate: *Der Enkel des Löwenjägers*. Innsbruck: Obelisk 1969.

71 Fisher, Margaret: *Banana Circus*. New York: Putnam 1943.

72 Fisher, Margaret: *The Bread We Eat*. London-Glasgow: Collins 1945.

73 Fisher, Margaret: *What a Thread Can Do*. London-Glasgow: Collins 1945.

74 Fisher, Margaret: *The House that Jack Built*. London-Glasgow: Collins 1947.

75 Fisher, Margaret: *Break the Pot – Make the Pot*. London-Glasgow: Collins 1947.

Hertha Pauli (1906-1973) wurde im Exil zur Kinder- und Jugendbuchautorin. Sie war mehrfach begabt. Schon als Achtjährige begann sie Gedichte und Erzählungen zu schreiben. Als sie nach dem Ersten Weltkrieg mit einem Kindertransport nach Dänemark geschickt wurde, begann sie Märchen von Hans Christian Andersen zu dramatisieren. 1925 erhielt sie ihr erstes Engagement am Breslauer Lobe-Theater, wurde 1927 von Max Reinhardt nach Berlin geholt, schrieb 1928 ihr erstes Hörspiel, später Gedichte und Feuilletons und veröffentlichte u.a. im *Simplicissimus*, in der *Jugend*, im *Berliner Tageblatt*, in der *Prager Bohemia* und in *Tempo*. Nach einer abenteuerlichen Emigration über die Schweiz und Paris, kam sie mit Karl Frucht über einen Schmugglerweg über die Pyrenäen nach Spanien und weiter nach Portugal, bevor sie in ihre neue Heimat, in die USA kam. Eine Begegnung mit einem Amerikaner, der das Lied *Stille Nacht* für ein amerikanisches Volkslied gehalten hatte, führte dazu, dass sie die Geschichte des Liedes niederschrieb. Das Manuskript gelangte in die Jugendbuchabteilung von Thomas Manns amerikanischem Verleger Alfred A. Knopf. Damit begann ihre erfolgreiche Karriere als Kinder- und Jugendbuchautorin.⁷⁶ Ihre Werke handelten meist vom katholischen Brauchtum und von christlichen Legendengestalten. Ihr 1959 erschienener Roman *Jugend nachher*⁷⁷ schildert die Nachkriegsjugend.

Schreiben als Therapie

Manchmal wird das Schreiben auch eingesetzt, um sich selbst zu heilen. Für Elfriede Gerstl (1932-2009), die den Nationalsozialismus versteckt in Wien und in ständiger Angst, entdeckt und ermordet zu werden, überlebte, hatte das Schreiben eine besondere Funktion:

Dieses Leben im Verborgenen hat schon sehr entscheidend auf mein weiteres Leben gewirkt. [...] Ich hab' die erste Zeit danach Schwierigkeiten gehabt, in ein Geschäft zu gehen und Semmeln einzukaufen, weil das so ungewohnt war. [...] Das ist mir schon oft gesagt worden, daß ich das doch schriftstellerisch bearbeiten sollte. Das ist ja sehr unangenehm und selbstquälerisch, sich überhaupt an diese Zeit, an die ganze Situation zu erinnern. Das würde wirklich eine Analyse brauchen, und das hab' ich mir halt immer erspart. Aber ich hab' es in einigen Fällen aufgeschrieben, aber nicht so ausführlich, wie ich könnte.⁷⁸

In ihrem Kinderbuch *Die fliegende Frieda* zeigen die titelgebende Heldin und ihre Freundinnen und Freunde auf selbstironische Weise, wie schwierig es ist, sich zu behaupten, untereinander und in der Erwachsenenwelt.⁷⁹

76 Z.B. Pauli, Hertha: *Silent Night. The Story of a Song*. New York: Knopf 1943; *The Story of the Christmas Tree*. Boston: Houghton Mifflin 1944.

77 Pauli, Hertha: *Jugend nachher*. Roman. Hamburg-Wien: Zsolnay 1959.

78 Klanska, Maria: *Zwei galizisch-jüdische Schicksale in Wien. Die Autobiographien von Manès Sperber „All das Vergangene“ und Minna Lachs „Warum schaust du zurück“*. Frankf./M.: Lang 2000, 683.

79 Gerstl, Elfriede: *Die fliegende Frieda. Sechszwanzig Geschichten*. Wien: Edition Splitter 1998.

Religiöse Motive

Auch religiöse Motive sind in unterschiedlichen Werken erkennbar. Fanny Neuda (1819-1894) erhielt eine jüdische und allgemeine Bildung im Geiste der Mendelssohn'schen Aufklärung. 1855 erschien *Stunden der Andacht. Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen zur öffentlichen und häuslichen Andacht, so wie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens*.⁸⁰ 1869 erschien eine Ausgabe speziell für Mädchen und junge Frauen unter dem Titel *Stunden der Andacht. Gebetbuch für Mädchen und junge Frauen israelitischen Glaubens*.

Lene Mayer-Skumanz (geb. 1939) gelang es, eine neue religiöse Kinderliteratur zu schaffen, mit einer unmittelbaren Sprache und einem partnerschaftlichen Verhältnis zu Gott. Die Autorin, die mit Friedl Hofbauer, Käthe Recheis, Renate Welsh, Ernst A. Ekker, Mira Lobe und Helmut Leiter freundschaftlich verbunden war, begann schon als Volksschulkind zu schreiben, später verfasste sie Stücke, die in der Klasse aufgeführt wurden. Mit *Ein Engel für Monika*⁸¹ gelang ihr der Durchbruch. Sie war als Mittelschullehrerin und freie Schriftstellerin tätig, arbeitete als Redakteurin der Kinderzeitschrift *Weite Welt* und als freiberufliche Schriftstellerin. Die Beziehung zu Gott, Biografien von Heiligen und Sorgen des Alltags sind ihre Hauptthemen, dabei bleiben ihre Texte jedoch immer tröstend und mit einer Portion Humor versehen.

Schreiben aus dem Alltag

Inge Maria Grimm-Hasslinger (geb. 1921), die Urgroßnichte der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm, war als Schauspielerin, Sprecherin und Autorin beim Österreichischen Rundfunk tätig. Sie spezialisierte sich auf den Kinderfunk. Die Sendereihe *Seid mucksmäuschenstill* lief 27 Jahre lang. „Es ist mir ein besonderes Anliegen, den Kindern das Lesen schmackhaft zu machen, sie zum Weiterdenken anzuregen, Mitgefühl für Menschen und Tiere zu entwickeln und zum Beispiel bei Advent-Lesungen einmal auf den inneren Gehalt des Festes – abseits des gängigen Klischee-Rummels – hinzuweisen.“⁸²

Christine Busta (1915-1987) musste das Studium der Anglistik und Romanistik kurz vor dem Doktorat aus finanziellen und gesundheitlichen Problemen abbrechen. 1933 trat sie im Rundfunk zum ersten Mal an die Öffentlichkeit, ab 1938 war sie Hilfslehrerin an einer Handelsakademie, seit 1950 Bibliothekarin der Wiener Städtischen Büchereien, Leiterin der Hauptbücherei und daneben schriftstellerisch tätig. Schon in der Schulzeit begann sie Gedichte zu schreiben. *Die Sternenmühle*, für die sie 1959 dem Österreichischen Staatspreis für Kinderli-

80 Neuda, Fanny: *Stunden der Andacht. Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen zur öffentlichen und häuslichen Andacht, so wie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens*. Prag: Pascheles 1855.

81 Mayer-Skumanz, Lene: *Ein Engel für Monika*. Wien: öbv 1965.

82 Brief an Susanne Blumesberger vom 29.11.2003.

teratur erhielt, schrieb sie, weil sie sich angeblich über die Kindergedichte in der Bibliothek geärgert hat.

Fazit

Die Gründe, für Kinder und/oder Jugendliche zu schreiben, waren und sind – vor allem für Frauen – sehr vielfältig, je nach Lebenszeit und Lebensumständen. Viele Frauen, die ausschließlich für Kinder schrieben, wurden nicht ernst genommen. Obwohl es auch einige prominente Kinder- und Jugendbuchautoren gibt, ist die Anzahl der Frauen ungleich höher; das ist auch an den einschlägigen Preisvergaben ablesbar. Viele von ihnen kamen durch Kinder und Enkel zum Schreiben oder durch erzieherische Tätigkeiten. Frauen richteten sich in Krisensituationen, wie beispielsweise bei der Warnung vor dem Nationalsozialismus, eher an Kinder.

Literatur

Primärliteratur

- Adam, Edith: Schnuff, das Schnüffeltier. Das Lese-Lern-Buch 1. Ill.: Edith Adam. Wien-München: Jugend & Volk 1993.
- Adam, Edith: Schnuff und Kleisterkuchen. Das Lese-Lern-Buch 2. Ill.: Edith Adam. Wien-München: Jugend & Volk 1994.
- Adler, Emma: Buch der Jugend. Für die Kinder des Proletariats. Berlin: Vorwärts 1895.
- Adler, Emma: Neues Buch der Jugend. Wien: Ignaz Brand 1912.
- Amann, Elisabeth: Frühere Hände. Roman. Weitra: Bibliothek der Provinz 1996.
- Anger-Schmidt, Gerda: Nein, mir kommt kein Hund ins Haus. Wien-München: Jugend & Volk 1984.
- Bailer, Adele: Hei von Allerlei. Bilder und Verse von Adele Bailer. 6 einfarbige Illustrationen nach Papierschnitten. Leipzig: Hirt & Sohn 1924 (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher 4).
- Barach, Rosa: Soldatenfritze. Novelle. Wien: Waizner 1881.
- Barach, Rosa: Aus eigener Kraft. Eine preisgekrönte Erzählung für die Jugend. Zum allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. in tiefster Ehrfurcht gewidmet. Mit einer Vorrede von E. Planer. Wien: Perles, Wien: Waizner 1878.
- Baum, Vicki: Menschen im Hotel. Ein Kolportageroman mit Hintergründen. Berlin: Ullstein 1929.
- Baum, Vicki: Das Christsternlein. Ein Märchenspiel. Berlin: Die Schmiede 1924.
- Baum, Vicki: Hallo, wer fängt Flip und Flap? Oder: Das große Abenteuer von Bastelhans und Quasselgrete. Wien: Pfeffer 1929; Berlin: Arcadia 1929.
- Becker, Elfriede: Sita und die Affenmutter. Stuttgart: Thienemann 1966.
- Bitterlich, Roswitha: Hallelui-nein ! Die Geschichte vom bösen Engelein, das Hallelui-nein, statt Hallelui-ja sang. Bilder v. der 14jähr. Roswitha Bitterlich. Rosenheim: Berchtenbreiter 1935.
- Bitterlich, Roswitha: Und Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Zwergenland. Rosenheim: Berchtenbreiter 1936.
- Bohatta-Morpurgo, Ida: Sinnige Märlein aus dem Menschen-, Tier- und Blumenleben. Wien-Prag-Leipzig: Haase 1919.
- Bondy, Ottilie: Das Märchen von der Caritas. Den jugendlichen Vereinsmitgliedern erzählt. Wien: Verlag des Vereins „Caritas“ 1892.
- Bürstmayr, Hannelore: Grün wie die Regenzeit. Geschichten und Berichte, Märchen und Spiele aus der Dritten Welt. Mödling: St. Gabriel 1986.
- Ehrlich, Bettina: Cocolo. London: Chatto and Windus 1945; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1948; Cocolo Comes to America. New York: Harper 1949; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1949; Cocolo's Home. New York: Harper 1949.

- Ferra-Mikura, Vera: Melodie am Morgen. Gedichte. Wien: Festungsverlag 1946.
- Ferra-Mikura, Vera: Der Märchenwebstuhl. Salzburg-Wien: Festungsverlag 1946.
- Ferra-Mikura, Vera: Der Käferspiegel. Wien: Festungsverlag 1946, 2. Aufl. 1947, 1948.
- Fisher, Margaret: Banana Circus. New York: Putnam 1943.
- Fisher, Margaret: The Bread We Eat. London-Glasgow: Collins 1945.
- Fisher, Margaret: What a Thread Can Do. London-Glasgow: Collins 1945.
- Fisher, Margaret: The House that Jack Built. London-Glasgow: Collins 1947.
- Fisher, Margaret: Break the Pot – Make the Pot. London-Glasgow: Collins 1947.
- Freundlich, Emmy: Eine Geschichte über Genossenschaftskunde für Kinder und Erwachsene. Basel: V. S. K. 1936.
- Gerstl, Elfriede: Die fliegende Frieda. Sechszwanzig Geschichten. Wien: Edition Splitter 1998.
- Giovane, Juliane Franziska: Lettres sur l'éducation des princesses. Wien: Joseph Stahel 1791.
- Gmeyner, Anna: Manja. Ein Roman um fünf Kinder. Amsterdam: Querido 1938 (unter dem Pseudonym Anna Reiner).
- Grünseis-Pacher, Edith: Edith, Briefe an damals. Wien: Grosser 1993; Edith, Gedanken seit damals. Wien: Grosser 1994.
- Grünseis-Pacher, Edith: Alex Ampel. Aspach: Edition Innsalz 1995.
- Hofbauer, Friedl: Der Schlüsselbund-Bund. Wien-München: Jugend & Volk 1962.
- Ibbotson, Eva: The Star of Kazan. London: Macmillan Children's 2004.
- Jokl, Anna Maria: Die Perlmutterfarbe. Ein Kinderroman für fast alle Leute. Berlin: Dietz 1948.
- Kellner, Anne; Leon Kellner (Hg.): Englische Volksmärchen. Bearbeitet für die deutsche Jugend. Wien: Gesellschaft für graphische Industrie [1898].
- Klanska Maria: Zwei galizisch-jüdische Schicksale in Wien. Die Autobiographien von Manès Sperber „All das Vergangene“ und Minna Lachs „Warum schaust du zurück“. Frankfurt/M.: Lang 2000
- Koenig, Lilli: Gringolo. Eine Siebenschläfergeschichte. Wien: Jugend & Volk 1955.
- Lampl, Rusia: Der Sommer mit Ora. Aarau: Sauerländer 1964.
- Lask, Berta: Wie Franz und Grete nach Rußland reisten. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1926.
- Lask, Berta: Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten. Bilder vom Klassenkampf der Jahrtausende. Erzählung für junge Proletarier. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1925.
- Lazar, Auguste: Sally Bleistift in Amerika. Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1935 (unter dem Pseudonym Mary Macmillan).
- Lazar, Auguste: Arabesken. Aufzeichnungen aus bewegter Zeit. Berlin: Dietz 1957.
- Lillegg, Erica: Vevi. Für Mädchen und Buben erzählt. Hamburg: Ellermann 1955.
- Lobe, Mira: Insu-Pu. Die Insel der verlorenen Kinder (hebräisch: I-Hajeladim). Tel Aviv: Twersky 1948.
- Lobe, Mira: Das kleine Ich bin Ich. Wien: Jungbrunnen 1970.
- Mayer-Skumanz, Lene: Ein Engel für Monika. Wien: öbv 1965.
- Mayer-Mixner, Christiane: Ein Fisch beim Zahnarzt und andere Mensch-und-Tier-Geschichten. Wien-München: Jugend & Volk 1982.
- Mayer-Mixner, Christiane: Wie Petja und Fedja das Fürchten verlernten und andere Tiergeschichten. Wien-München: Jugend & Volk 1984.
- Nagl-Exner, Marianne: Marthel war auch dabei. Erzählung. Berlin: Junge Generation 1940.
- Netuschil, Barbara (mit Franz Netuschil): Aphorismen für Mädchen zur Erweiterung des Nachdenkens und zur Veredelung des Herzens. Wien: Gerold 1817.
- Netuschil, Barbara: Philippine und ihre Hofmeisterin. Ein Gespräch zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend und zur Übung in der französischen Sprache, besonders im Conversationston. Wien: Gerold 1819.
- Neubacher, Annemarie: Mozarts kleine Notenschule. Salzburg-Leipzig: Anton Pustet 1934.
- Neuda, Fanny: Stunden der Andacht. Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen zur öffentlichen und häuslichen Andacht, so wie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens. Prag: Pascheles 1855.
- Neurath, Marie: Inside the Atom. London: Max Parrish 1951.

- Pauli, Hertha: *Silent Night. The Story of a Song*. New York: Knopf 1943; *The Story of the Christmas Tree*. Boston: Houghton Mifflin 1944.
- Pauli, Hertha: *Jugend nachher*. Roman. Hamburg-Wien: Zsolnay 1959.
- Pelz, Monika: *Keine Puppen für Samantha*. Wien: Jungbrunnen 1992.
- Pelz, Monika: *Lissi im www.land*. Wien: Jungbrunnen 2000.
- Recheis, Käthe: *Kleiner Adler und Silberstern*. Wien-München: Jugend & Volk 1961.
- Recheis, Käthe: *Tiki und die kleine weiße Ziege*. Wien-München-Basel: Breitschopf 1962.
- Recheis, Käthe: *Das Schattennetz*. Wien: Herder 1964.
- Schwarz-Gardos, Alice: *Joel und Jael. Eine Geschichte von Sabres, Räubern und Spionen*. Stuttgart: Franckh 1963; *Entscheidung im Jordantal*. Stuttgart: Franckh 1965.
- Singer, Irma Mirjam: *Das verschlossene Buch. Jüdische Märchen*. Wien: Löwit 1918.
- Singer, Irma Mirjam: *Die Fischreise (ihrem verstorbenen Bruder gewidmet)*. Berlin: Peregrin 1923.
- Welsh, Renate: *Der Enkel des Löwenjägers*. Innsbruck: Obelisk 1969.
- Welsh, Renate: *Das Vamperl*. Dortmund: Schaffstein 1979.
- Welsh, Renate: *Vamperl soll nicht alleine bleiben*. München: dtv 1992.
- Welsh, Renate: *Wiedersehen mit Vamperl*. München: dtv 1998.
- Wutka, Antonie: *Encyklopädie für die weibliche Jugend*. 12 Bde. Wien: Strauß 1812–1816.
- Zur Mühlen, Hermynia: *Ende und Anfang*. Berlin: S. Fischer 1929

Sekundärliteratur

- Blumesberger, Susanne: *Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen*. Zwei Bände. Wien: Böhlau 2014. Open Access: <https://phaidra.univie.ac.at/o:368988>.
- Blumesberger, Susanne: „... zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend“. Barbara Netuschils Bemühungen um die Mädchenerziehung (1817, 1819). In: Seibert, Ernst; Monika Kiegler-Griensteidl (Hgg.): *Kinderliteratur in Wien um 1800*. libri liberorum. Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Jg. 19, Heft 50, 2018, 62-73.
- Fischer, Christa: *Die Liebesromane der Marie Louise Fischer*. Dipl.-Arb. Graz 1987.
- Gürtler, Christa; Sigrid Schmid-Bortenschlager: *Erfolg und Verfolgung. Österreichische Schriftstellerinnen 1918–1945*. Wien: Residenz 2002.
- Neubauer, Rosa Rahel: „HEDAD – AUF GEHT'S!“ Die jüdischen Märchen Irma Singers vor dem Hintergrund des Prager Kulturzionismus. Diss. Universität Wien 2016.

Susanne Blumesberger: Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und Germanistik an der Universität Wien, Leitung der Abteilung Repositorienmanagement PHAIDRA-Services an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Forschungsschwerpunkte: historische Kinder- und Jugendliteratur, Exilliteratur, (Frauen-)biografieforschung, digitale Langzeitarchivierung, Open Science.

susanne.blumesberger@univie.ac.at
www.blumesberger.at
<https://orcid.org/0000-0001-9018-623>

